

JESUS CHRISTUS
der Schlüssel der Heilsgeschichte

Volkstümliche Bibellesungen

für den Familienkreis

von Walter Eberhardt



UNION VERLAG BERLIN

Herausgegeben von der
Gemeinschaft der Siebenten-Tags-Adventisten
in der Deutschen Demokratischen Republik

Aus dem Inhalt

1. Das kommende Gottesreich	9
2. Die Bibel als Gottes Wort	17
3. Der Schöpfer	23
4. Die Schöpfung als Offenbarung Gottes	27
5. Der Ursprung des Bösen und der Sünde	34
6. Das Geheimnis der Erlösung	47
7. Die Wiederkunft Jesu Christi, eine zeitgemäße Botschaft	61
8. Die große Zeitweissagung Jesu Christi	67
9. Was ist's um die Auferstehung der Toten?	75
10. Wo sind unsre Toten?	79
11. Ewiges Leben oder ewige Hölle?	86
12. Das Weltgericht	95
13. Kommt ein „Tausendjähriges Reich“ auf Erden?	100
14. Die Heimat der Erlösten	107

ZUM GELEITE

Die Bibel ist die alleinige Richtschnur für den Glauben eines Christen. Sie zu durchforschen, heißt Jesus Christus und das ewige Leben zu finden. Deshalb fordert uns Jesus Christus auf: „Suchet in der Schrift; denn ihr meinet, ihr habet das ewige Leben darin; und sie ist's, die von mir zeuget!“ (Joh. 5, 39).

Erhebt sich da nicht vor jedem aufrichtigen Sucher die Frage, wie sie der Evangelist Philippus an den Kämmerer aus dem Mohrenland stellte: „Verstehst du auch, was du liesest?“ (Apg. 8, 30). Die Antwort dieses hohen äthiopischen Hofbeamten „Wie kann ich, so mich nicht jemand anleitet?“ (Apg. 8, 31) drängt sich zahlreichen forschenden Wahrheitssuchern auf.

Wir benötigen eine Anleitung zu fruchtbarem Bibellesen und eine leichtfaßliche Arbeitsweise, um den Gedankenreichtum und die Glaubenslehren der Bibel zu erforschen. Ein solcher Wegweiser möchten diese „Volkstümlichen Bibellesungen für den Familienkreis“ sein. Sie behandeln nur einen Teil der biblischen Lehren. Im Mittelpunkt steht Jesus Christus, der Gottessohn, unser Heiland.

Das Büchlein ist gedacht für die Hand unsrer Gemeindeglieder und Gemeindeglieder, die einerseits ihre Bibelkenntnis vertiefen, andererseits in ihrem Familien- und Freundeskreis die Bibel auslegen helfen wollen. Da solche Belehrungen Frage und Antwort erfordern, wurde in scharf gegliederter Form eine Art Lehrgespräch gewählt. Diese Gestaltung bietet den Vorteil, anregend, anschaulich und in ihrem entwickelnden Verfahren überzeugend zu wirken.

Wenn dies Büchlein die Freude am Evangelium weckt oder erhöht, so hat es seinen Zweck erreicht. Möge es zu reiferer Bibelforschung im Familien- und Freundeskreis und zu gedeihlicher Entwicklung geistlichen Lebens jung und alt anregen!

3. Uns Deutschen schenkte Dr. Martin Luther die „Lutherbibel“ (1534 fertig), die katholischen Christen bekamen die „Aliolibibel“, die Reformierten die „Zürcher Bibel“.

4. Es ist auch eine göttliche Eigenschaft der Bibel, daß sie in die Sprachen aller Völker übersetzbar ist, so daß alle ihren Inhalt begreifen können.

Was soll ich mit der Bibel anfangen?

Einwand: Ich habe schon manchmal versucht, in der Bibel zu lesen, aber ich verstehe sie nicht. Kann man sie denn auslegen, wie man will?

Antwort: Amen, dies - schadet nicht

Die Gebrauchsanweisung für die Bibel

1. Was würde geschehen, wenn einer Medizin keine Gebrauchsanweisung, kein Rezept beigelegt wäre? Der größte Schaden könnte angerichtet werden, wenn man z. B. Medizin innerlich anwenden wollte, die für äußerlich bestimmt ist. Der Kenner sieht das schon am Fläschchen.

2. Ähnlich könnte man die Bibel als heilkräftige Medizin für unsere Seele auffassen. Sie hat drei Gebrauchsanweisungen: eine vorn, eine hinten, eine in der Mitte.

3. Mitte: Spr. 30, 6; vorn: 5. Mose 4, 2; hinten: Offb. 22, 18-19:

Gottes Wort darf nicht durch menschliche Auslegung verunreinigt werden; es ist geläutert, gereinigt. Man darf nichts hinzufügen, nichts wegnehmen. Die Schrift legt sich selbst aus, indem man Stelle mit Stelle vergleicht, d. h. darin forsch. *o. darin such*

Welche Gefahr besteht bei der Bibelauslegung?

1. Petrus gibt zu, daß manche Bibelteile schwer zu verstehen sind, z. B. gewisse Paulusbriefe (2. Petri 3, 14-16). ✓
2. So besteht die Gefahr, die Schrift zu verdrehen. Paulus wußte, daß schon in seiner Zeit religiöse Männer gewissenlos das Wort Gottes verfälschten (2. Kor. 2, 17), indem sie ihre eigenen Meinungen in die Bibel hineinlegten.

Wie werden wir vor der Bibelfälschung bewahrt?

1. Bisweilen laufen zahlreiche gefälschte Geldscheine im Verkehr um. Wie wird sie ein Post- oder Bankangestellter herausfinden? Etwa dadurch, daß er sämtliche falschen Geldscheine, derer er habhaft werden kann, genau nach ihren Fehlern erforscht? Das wäre eine Riesenarbeit. Er wird die echten Geldscheine sorgfältig auf ihre Merkmale hin prüfen und sie sich

einprägen. Dann fällt ihm jeder, auch ein gut gefälschter Geldschein als unecht auf.

2. Ähnlich verhalten wir uns mit der Bibel: Es laufen heute so vielerlei Lehren und Meinungen in der gesamten Christenheit umher, die im Verlauf der Jahrhunderte entstanden sind. Was davon ist wahr? Sollten wir sie alle erforschen? Eine Riesenarbeit. Viel fruchtbringender ist es, alle unsere bisherigen religiösen Auffassungen und die unserer Mitmenschen an der Bibel als dem Maßstab der Wahrheit (Joh. 17, 17) *den Wort = Maßstab* zu messen. Das würde unsrer religiösen Überzeugung Sicherheit verschaffen, wenn unsere Auffassungen dem Prüfungsfeuer der Bibel standhielten.

3. Nach welchen Grundsätzen sollten wir die Bibel durchforschen?

- a) täglich: Apg. 17, 11 *Diese waren edel gesinnt und als die jüdischen in Thessalonien die heiligen des Wortes mit aller Bereitwilligkeit auf forschten Tag für Tag in den heiligen Schriften*
- b) wenn möglich, von Jugend auf: 2. Tim. 3, 14-15 *so die die Schrift der Wahrheit*
- c) beharrlich und aufrichtig: Spr. 2, 4-7. *bedenken lassen*

Schluß: Solche Bibelforschung liegt im Willen Jesu Christi (Joh. 5, 39). *Das die Erforscher der heiligen Schriften weit über im ihnen seinen ewigen Leben zu haben meinen + sie es auch wirklich, die von uns Zeugnis ablegen.*

3. Der Schöpfer

1. Im Jahre 1883 konnte Friedrich Nietzsche in seinem Buche „Also sprach Zarathustra“ den Zarathustra nach seiner Begegnung mit einem heiligen Einsiedler sprechen lassen: „Als Zarathustra aber allein war, sprach er also zu seinem Herzen: ‚Sollte es denn möglich sein! Dieser alte Heilige hat in seinem Walde noch nichts davon gehört, daß Gott tot ist!‘“ (Zarathustra Vorrede 2). Und damals fand Nietzsche nicht allzuviel Widerspruch mit seiner Erklärung: Gott ist tot!

2. Heute behaupten zahllose Menschen: „Es gibt keinen Gott!“ oder urteilen: „Die uns umgebende Natur ist Gott!“ Damit lehnen sie das Dasein eines persönlichen Gottes ab. Andre suchen wie die Athener zu Pauli Zeit den „unbekannten Gott“ (Apg. 17, 22-23).

Frage: Welche Stellung nimmt die Bibel zu Gott und seinem Dasein ein?

Gott, der Vater, als Schöpfer

Welche Feststellung trifft die Bibel von vornherein?

1. 1. Mose 1, 1: Die Bibel spricht vom ersten bis zum letzten Blatt von einem persönlichen Gott, der Himmel und Erde geschaffen hat. Sein Dasein ist einfach Tatsache, die nicht bewiesen wird.

2. Weshalb wird sie nicht bewiesen?

Weil das Dasein Gottes als Tatsache nicht bewiesen werden kann und nicht bewiesen zu werden braucht. Es gibt schon in der uns sichtbaren Welt zahllose Tatsachen, die keines Beweises bedürfen und nicht bewiesen werden können.

3. Ein Beispiel: Ich kann mein eigenes Dasein, meine Person nicht beweisen; dennoch bin ich da. Wer für seine Person diese Tatsache bezweifeln wollte, wäre ein Tor oder könnte als Grübler im Irrsinn enden.

4. In ähnlicher Weise hält die Bibel jemand, der Gottes Dasein leugnet, für einen Toren (Ps. 14, 1).

Ergebnis: Gott ist einfach da. Sein Dasein ist Voraussetzung jeglichen Christentums (Hebr. 11, 6).

In welcher Weise kann man sich wenigstens Gottes Dasein einleuchtend erklären?

1. Wenn ich beim Betreten eines Raumes geordnet gestellte Möbel vorfinde, einen gedeckten Tisch und ein brennendes Feuer im Ofen, dann schließe ich daraus, daß in diesem Raum eine Person anwesend war, die Ordnung geschafft hat. Ich halte das nicht für zufällig entstanden.

2. Schlußfolgerung: Aus der Ordnung in der Natur schließe ich auf einen Ordner, eine Persönlichkeit, die etwas will und planmäßig schafft oder geschaffen hat. Die Schöpfung ist Beweis für einen Schöpfer.

3. Solche und ähnliche verstandesmäßige Erklärungen über das Dasein Gottes mag man zusammentragen. Sie dienen der Veranschaulichung. Sie sind aber nur menschlich und bloße Vorstellungen in unsrem Verstande. Beweise für Gottes Dasein sind sie nicht. Aber dennoch ist Gott da. Er bedarf keiner Beweise.

Ist Gott persönlich?

1. Gott handelt. Das setzt eine Persönlichkeit voraus:

- a) Er spricht: 1. Mose 1, 3. 6. 9
- b) Er sieht: Ps. 33, 13-14
- c) Er hört: Ps. 94, 9
- d) Seine Hand hilft: Jes. 59, 1.

2. Überall spricht die Bibel von Gott als einer Persönlichkeit (Dan. 7, 9), sieht aber von einer Beschreibung der Einzelheiten einer Person ab; denn Gott ist Geist (Joh. 4, 24).

3. Christus sah in Gott, dem Vater, eine Persönlichkeit; denn er betete zu

ihm als „Vater“ (Matth. 5, 48) und bezeichnete sich als Ebenbild Gottvaters (Joh. 14, 8-9).

4. Der Mensch als Persönlichkeit wurde nach dem Ebenbilde Gottes geschaffen (1. Mose 1, 27). Er hat wie Gott die Freiheit zu denken, zu handeln, zu fühlen und zu wollen, selbst in seinem jetzt recht unvollkommenen Zustande.

Ergebnis:

1. Ein solch persönlicher Gott vermag daher auch an unsrem Leben und Einzelgeschick persönlichen Anteil zu nehmen (Matth. 10, 29-31; 1. Petri 5, 7). Ein Christ glaubt deshalb an Gottes Dasein und vertraut sich ihm an wie ein Kind seinen Eltern, auch wenn er letztlich das Wesen Gottes nicht völlig begreifen kann; denn Gott ist erhaben über uns Menschen. Wir begriffen als Kleinkinder unsre Eltern auch oftmals nicht; dennoch störte das unser Vertrauen zu ihnen nicht.

2. Wir wüßten nichts über Gott, wenn er sich uns nicht offenbart und dadurch von sich aus einen Weg zu uns Menschen gebahnt hätte.

3. Wodurch offenbarte sich Gott?

- a) Durch die Geschichte, die er uns durch das prophetische Wort vorherverkündet hat (Jes. 44, 7) und die nach seinem Willen abläuft (Dan. 2, 21; Ps. 33, 13-15).
- b) Durch die Bibel, aus der Gott zu uns spricht (1. Thess. 2, 13).
- c) Durch die Schöpfung des Weltalls (Röm. 1, 19-21), die in ihrer wunderbaren Gesetzmäßigkeit von einem weise waltenden Schöpfer predigt (Ps. 104, 24).
- d) Durch die Person Jesu Christi in der uns allen verständlichsten Form (1. Tim. 3, 16).

Jesus Christus, der Sohn, als Schöpfer

Woher kommt Jesus Christus?

1. Luk. 2, 1-7: Viele sind der Meinung, daß Jesus Christus mit seiner Geburt in Bethlehem erstmalig ins Dasein trat. Nun ist zwar an sich jede Menschengeburt etwas Wunderbares und zugleich Geheimnisvolles. Auch vermag sich kein Mensch an seine Geburt zu erinnern; bei vielen Menschen reicht das Erinnerungsvermögen meist nur bis ins dritte Lebensjahr zurück, bei wenigen auch in eine noch frühere Zeit. Aber bei Jesus Christus ist das anders.

2. Welche Behauptung stellte Christus auf? Joh. 17, 5

Am Ende seines Lebens verwies er im hohenpriesterlichen Gebet auf sein

Dasein bei Gott vor seiner Menschwerdung. Er war demnach schon vor der Welterschöpfung als Sohn beim Vater. Er kam aus der Ewigkeit.

In welchem Verhältnis stand er zu Gott?

1. Im Anfang war das „Wort“, durch das alle Welt geschaffen ist (Joh. 1, 1–3). Wer ist dieses Wort? Es ist Christus (Joh. 1, 14). Mithin ist Christus Gott und Schöpfer.
2. Er ist das schöpferische Wort in Person bei der Welterschaffung; deshalb beginnt jeweils der Schöpfungsbericht: „Und Gott sprach: . . .“ (1. Mose 1, 3. 6. 9 usw.). Auch im letzten Buch der Bibel heißt Christus „das Wort Gottes“ (Offb. 19, 13).
3. Noch heute benutzt der Mensch als Gottes Ebenbild die schöpferische Macht des Wortes bei seinem Schaffen im Gegensatz zum Tier; denn ihm ist die Sprache geschenkt worden, wodurch er seine Gedanken ausdrücken und alles in seiner Umgebung benennen kann (1. Mose 2, 19–20).

Welche Rolle spielte Christus bei der Schöpfung?

1. 1. Kor. 1, 30: Er war die Weisheit bei Gottes Planlegung.
2. Als Weisheit war er der ausführende Werkmeister bei der Erschaffung des Weltalls (Spr. 8, 12. 22–31). In menschlichem Bilde gesprochen: Man kann Gott als den planenden Architekten und Christus als den ausführenden Baumeister ansehen.
3. Christus selbst ist ungeschaffen, nach einem uns geheim gebliebenen und für uns auch unbegreiflichen Vorgang von Gott geboren (1. Kor. 8, 6; Kol. 1, 14–16).

In welchem Verhältnis steht heute Christus zu seiner Schöpfung?

Nach 1. Mose 1 ist die Schöpfung innerhalb von sechs Tagen einmalig hervorgerufen worden. Bis heute blieb sie uns durch Naturgesetze erhalten, die von Christus in die Lebensformen hineingelegt wurden. Er „trägt“ oder „erhält“ noch heute seine Schöpfung (Hebr. 1, 1–3).

Ergebnis: Jesus Christus ist nicht nur Schöpfer Himmels und der Erde, sondern auch ihr Erhalter. Dabei wirkt er unsichtbar auf dem „natürlichen“ Wege über die Naturgesetze.

Sind Gottvater und Gottsohn zwei Persönlichkeiten?

Schon das AT scheidet die Gottheiten:

1. Der Name „Sohn Gottes“ taucht in Spr. 30, 4 auf.
2. Auch die Psalmen unterscheiden zwei Gottheiten:

a) In Ps. 2, 7 spricht Christus: Gottvater (Herr) hat zu mir (Christus) gesagt: „Du bist mein Sohn . . . Ich will dir die Völker zum Erbe geben . . . Du sollst sie (im Weltgericht) mit einem eisernen Zepter zerschlagen . . .“ (Ps. 2, 7–9).

b) Der Psalmdichter ruft in Ps. 45, 7–8 aus: „Gott(sohn), dein Thron bleibt immer und ewig . . . Du liebst Gerechtigkeit und hassest gottlos Wesen; darum hat dich, Gott(sohn), dein Gott(vater), gesalbt mit dem Freudenöl mehr denn deine Gesellen“.

3. Bei der Erschaffung des Menschen sprach Gottvater zu Gottsohn: „Lasset uns Menschen machen . . .“ (1. Mose 1, 27)! Beim Urteil über Adam hob Gottvater dem Sohn gegenüber hervor: „Adam ist geworden wie *unser* einer“ (1. Mose 3, 22).

Im NT wird die Unterscheidung ganz eindeutig:

1. Bei der Taufe Christi bekannte sich Gottvater öffentlich durch eine Stimme vom Himmel zu ihm als seinem Sohn (Matth. 3, 17).

2. Dieses Bekenntnis erneuerte Gottvater auf dem Verklärungsberge vor den drei Jüngern Petrus, Jakobus und Johannes (Matth. 17, 5) und unmittelbar vor der Kreuzigung Christi, als die Griechen zum Passahfest nach Jerusalem kamen (Joh. 12, 20. 28–30).

3. Am Kreuze rief Christus seinen Vater an (Matth. 27, 46; Luk. 23, 46). **Schluß:** Gottvater und Gottsohn sind zwei Persönlichkeiten, aber sie sind eins im Denken, Fühlen und Wollen (Joh. 10, 30). Beiden gebührt unsre Anbetung in Ehrfurcht.

4. Die Schöpfung als Offenbarung Gottes

Gottes Wesen ist Liebe (1 Joh. 4, 16), und seine Liebe wollte sich mitteilen, wollte Freude schaffen, wollte Wesen glücklich machen (Spr. 8, 31). Deshalb schuf Gott. Die Herkunft der Erde wird in der Bibel nie anders gedeutet, als daß sie Gottes Schöpfung sei. Sie wurde von Gott für den Menschen geschaffen (Ps. 115, 16; Jes. 45, 18).

Frage: Was berichtet die Schrift über die Schöpfungshandlungen Gottes?

Das Sechstageswerk (1. Mose 1)

Womit begann die Schöpfung?

1. 1. Mose 1, 2: Der Anfangszustand war „Wüste“ und „Leere“, „wüsten-öd und öden-wüst“ (Lange-Übers.), hebr.: Tohu wabohu.